

Arzneipflanzen für die Stallapotheke

Arzneipflanzen sind gut verträglich, preislich günstig und vielseitig einsetzbar. Sie sind jedoch aufwendiger in der Anwendung und können eine tierärztliche Behandlung nicht ersetzen.

Arzneipflanzen werden schon seit Jahrtausenden bei Mensch und Tier eingesetzt. Die steigende Anzahl resistenter Bakterien oder Rückstände in Lebensmitteln sind wichtige Argumente für die Reduktion von chemisch-synthetischen Tierarzneimitteln. Hier könnten Arzneipflanzen vermehrt zum Einsatz kommen. Vorausgesetzt, Haltung, Hygiene und Fütterung stimmen, sind sie zur Vorbeugung und Behandlung leichter Erkrankungen dienlich. Sie sind gut verträglich, meist preiswert und bieten vielfältige Anwendungsmöglichkeiten.

Doch es gibt auch Grenzen der Hausmittel: Bei schmerzhaften Erkrankungen sowie lebensbedrohlichen Notfällen ist der Tierhalter in der Pflicht, adäquate Massnahmen zu treffen und den Tierarzt beizuziehen. Häufig lassen sich Hausmittel aber ideal mit der tierärztlichen Therapie kombinieren und unterstützen damit die Genesung. Da Arzneipflanzen meist eine mildere Wirkung als chemisch-synthetische Arzneimittel aufweisen, muss aber immer mehr Zeit für die Behandlung eingeplant werden, da oft mehrere Gaben notwendig sind.

Gerbstoffe gegen Durchfall

Zur Vorbeugung und Behandlung von Durchfallerkrankungen werden traditionell gerbstoffreiche Pflanzen wie Schwarztee, Eichenrinde oder Blutwurz eingesetzt. Als Tee mit einem Elektrolytpulver vermischt, werden sie zwischen den Mahlzeiten gegeben. Auch Kamille, Fenchel, Kümmel und Pfefferminze wirken entzündungshemmend, krampflösend, leicht antibakteriell und regen die Verdauung an. Traditionell werden sie nicht nur als Tee, sondern auch als Tinktur oder getrocknet im Futter verabreicht. Falls sich der Durchfall nicht innerhalb von zwei Tagen bessert, Anzeichen von Austrocknung (wie eingesunkene Augäpfel) vorliegen oder das Tier nicht mehr selbst frisst oder trinkt, muss der Tierarzt gerufen werden.

Ätherische Öle helfen gegen Husten und Stress

Leiden Tiere an Atemwegsproblemen, haben sich traditionell Tees aus Pflanzen mit einem hohen Gehalt an ätherischen Ölen wie Thymian oder Eukalyptus, schleimlösende Pflanzen wie Efeu oder reizlindernde Kaltauszüge der Eibischwurzel bewährt.

In stressigen Situationen wie Transport, Klauenpflege oder Umstallung kann das Versprühen von ätherischem Lavendelöl beruhigend wirken. Das lässt sich durch die angstlösende Wirkung von Lavendel erklären, die in verschiedenen Studien bei Pferden und Mäusen gezeigt werden konnte.

Wundpflege mit Tinktur und Salbe

Zur Reinigung von oberflächlichen Wunden können traditionell selbst hergestellte alkoholische Tinkturen aus Schafgarbe, Spitzwegerichblättern, Ringelblumenblüten, Kamille, Blutwurz und Johanniskraut eingesetzt werden. Zur anschliessen-



Sanfte Helfer für die Stallapotheke. Bild: Thomas Alföldi

den Wundabdeckung oder zur Pflege gereizter Haut kann man Salben verwenden. Dafür werden in eine Basis aus Pflanzenöl und Bienenwachs Auszüge aus Ringelblume, Kamille, Zauberjuss und Johanniskraut gemischt.

Wirksamkeit oft erst beim Menschen bewiesen

Die Sinnhaftigkeit vieler traditioneller Rezepturen wird vor allem in der Humanmedizin geprüft und bestätigt. Es gibt nur wenig Forschung zu Arzneipflanzen für Nutztiere, wie sie etwa am FiBL stattfindet. Hier wird derzeit untersucht, ob Echinacea, auch Purpursonnenhut genannt, das Immunsystem von Kälbern stärken kann und ob sich Knoblauchpulver zur Prophylaxe von Absetzferkeldurchfall eignet. Die Ergebnisse werden im Herbst 2018 erwartet. Hannah Ayrlé, FiBL



Rezepturen und Dosierungen

«Heilende Kräuter für Tiere: Pflanzliche Hausmittel für Heim- und Nutztiere» von Cäcilia Brendieck-Worm, Elisabeth Stöger und Franziska Klarer. Haupt-Verlag, ca. Fr. 37.-

Arzneipflanzen am Bio-Viehtag

Erleben Sie Arzneipflanzen mit allen Sinnen am Bio-Viehtag in Alberswil LU am 12. Juni 2018. Wie Hausmittel selbst hergestellt und angewendet werden, erläutern am Themenposten «Komplementärmedizin – Arzneipflanzen im Kälberstall» Romana und Walter Zumbühl vom Brunnamthof (l. u. r. im Bild) sowie die FiBL-Forschenden Hannah Ayrlé (Bildmitte) und Michael Walkenhorst (nicht im Bild).

 www.bio-viehtag.ch

